

fallen müssen, dass *magis* – irrige Transkription für *nostris* – sowie *communivi* – irrig für *communiri* (beide richtigen Lesarten sind sogar auf der sehr kleinen und qualitativ schlechten Abbildung noch gut zu erkennen) – keinen Sinn ergeben; die zurechtgebogene Übersetzung liest sich dann so: „Zur Bestätigung dessen haben Wir diese Urkunde gesandt [!] [und] mit sicherem Wissen unser Siegel daran hängen lassen“. Fazit: Jeder, dem die Hilfswissenschaften ernsthaft am Herzen liegen, sollte in der Lehre seinen Studierenden dringend von dieser Einführung abraten; der Verlag aber sollte den Band schnellstens aus dem Verkehr ziehen und vor einer Neuauflage gründlich überarbeiten oder sich überlegen, ob er nicht doch lieber gleich dem Ratschlag Mark Mersiowskys in der oben angeführten Rezension zur Schriftkunde von Boeselager folgen will.

Martin Wagendorfer

Christian ROHR, *Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung*, Wien u. a. 2015, Böhlau, 284 S., Abb., graph. Darst., Karten, ISBN 978-3-8252-3755-4, EUR 21,99. – Eine wirklich gelungene Einführung in die historischen Hilfswissenschaften ist hier vorzustellen! Das Buch bietet nicht nur eine gut lesbare, umfassende und mit einschlägigen und aktuellen Literaturhinweisen versehene Darstellung, sondern verknüpft die Ausführungen mit einprägsamen Beispielen, die meist der österreichischen Geschichte und Forschung entstammen und mit insgesamt 58 Abbildungen illustriert werden. Verzichtet wurde bei den Literaturangaben weitgehend auf die Nennung von Internetadressen, wie im Kapitel 9 „Historische Hilfswissenschaften und das WWW“ (S. 257) erläutert wird, weil diese oft schnell veraltet sind. Nach einem Kapitel „Quellenkunde“, das mit Erläuterungen zur Editionstechnik und zur Interpretation von Bildquellen verknüpft wurde, folgt zunächst ein ausführliches Kapitel über die Diplomatie (S. 37–123), in dem auch die Hilfswissenschaften Sphragistik und Chronologie behandelt werden (über Sinn und Berechtigung dieser ‘Unterordnung’ kann man streiten). Ansonsten vermisst der kundige Leser aber nichts, auch ein kleines Kapitel zur „Regestentechnik“ ist hier enthalten. Gelungen ist auch das umfangreiche Kapitel zur Paläographie (S. 125–212), und hier nicht zuletzt auch das Unterkapitel zur Handschriftenkunde, das mit ausführlichen, praktischen Erläuterungen beispielsweise zur Lagenformel glänzt oder mit der Erklärung der berühmten Abbildung in einer Michelsberger Hs. über die einzelnen Stationen bei der Anfertigung eines Codex. Lediglich bei den Schriftbeispielen (genau wie bei den Abbildungen einzelner Urkunden) hätte die Abbildungsqualität besser sein können. Weitere Kapitel behandeln die Archiv- und Aktenkunde (S. 213–219) mit praktischen Hinweisen für den (Erst-)Benutzer eines Archivs, die Historische Geographie und Regionalforschung (S. 221–240 mit zahlreichen Abb.) sowie die „Kleinen“ Hilfswissenschaften (S. 241–256) Numismatik, Metrologie, Heraldik und Genealogie. Bei der Behandlung der letztgenannten ist besonders die lateinisch-deutsche Auflistung der Verwandtschaftsbezeichnungen (S. 254 f.) als hilfreich hervorzuheben. Alles in allem ein gelungenes Studienbuch, das sich sehr gut für Studenten dieses Faches (auch für Fortgeschrittene) eignet, und ein hochwillkommener Ersatz für den über Generationen einschlägigen,